



**KEINE
ANGST!**

**LEGEN SIE
EINFACH AUF.**

**SCHOCK
+
GELD
=
BETRUG**



schockanrufe.ch

SKPPSC
Schweizerische Kriminalprävention

Ihre	POLIZEI
Votre	POLICE
La vostra	POLIZIA

Weitere Informationen auf
schockanrufe.ch

**PRO
SENECTUTE**

weberundpartner.com

Finanzmissbrauch 55+: Schadenssumme nahm massiv zu

Die neueste Studie von Pro Senectute Schweiz weist auf alarmierende Trends im Bereich des finanziellen Missbrauchs bei Personen ab 55 Jahren hin. Die Studie schätzt eine Schadenssumme von rund 675 Millionen Schweizer Franken pro Jahr. Dies ist eine Zunahme von über zwei Dritteln im Vergleich zu vor fünf Jahren.

In der aktuellen Folgestudie wird deutlich, dass es heute zwar insgesamt etwas weniger Opfer von finanziellem Missbrauch gibt als zum Zeitpunkt der ersten Studie 2018. Die Schadenssumme ist jedoch massiv angestiegen, und zwar von 400 Millionen auf rund 675 Millionen Franken pro Jahr. Auffallend ist auch die Häufigkeit, mit der ältere Menschen mit kriminellen Machenschaften in Kontakt kommen: So wurden fast vier von fünf Personen (78.2%) in den vergangenen fünf Jahren mit einem Betrugsversuch konfrontiert. Während die meisten Betroffenen die Betrugsversuche als solche erkannten, so fielen doch knapp 20% der Befragten einem Betrug zum Opfer.

Digitalisierung als Treiber

Bei der Analyse der Daten zeigt sich, dass die Pandemie zur höheren Schadenssumme beigetragen haben könnte: Sie förderte die Digitalisierung, die neue Gelegenheiten für kriminelle Machenschaften schuf. So sind die Versuche, sich durch Internetkriminalität zu bereichern, in den letzten fünf Jahren auf fast das Doppelte gestiegen und betreffen nun 52,3% der Befragten. Ebenfalls nahm die Zahl der Geschädigten zu, wenn auch nicht im selben Ausmass (6.9% gegenüber 4.2% im Jahr 2018).

Prävention muss sich der Realität besser anpassen

Es besteht eine gewisse Diskrepanz zwischen der öffentlichen Wahrnehmung und den effektiv begangenen Straftaten. So ist in den Medien oft von Enkeltrick und falschen Polizisten zu lesen. Von wesentlich höherer Bedeutung sind jedoch die Betrugssummen bei Delikten, wo eine Abhängigkeit zu professionellen oder nahestehenden Personen besteht. Alain Huber, Direktor von Pro Senectute Schweiz, sagt deshalb: «Die aktuellen Zahlen zu finanziellem Missbrauch zeigen eine besorgniserregende Zunahme der geschätzten Schadenssumme. Die Präventionsmassnahmen wirken, sie müssen aber noch besser an die realen Begebenheiten angepasst werden.»

Ein Faktenblatt mit den wichtigsten Zahlen und Vergleichen finden Sie unter diesem Link:

www.prosenectute.ch/medien/finanzmissbrauch

Kontakt für Medien

Pro Senectute Schweiz, Peter Burri Follath, Leiter Kommunikation
Telefon: 044 283 89 43, E-Mail: medien@prosenectute.ch

Die Studie im Detail

Die repräsentative Studie wurde im Sommer 2023 im Auftrag von Pro Senectute Schweiz durch das Institut zur Bekämpfung von Wirtschaftskriminalität (ILCE) erarbeitet. 1216 Personen aus der ganzen Schweiz hatten zuvor einen Fragebogen mit insgesamt 55 Fragen beantwortet.

Pro Senectute

Pro Senectute ist die grösste und bedeutendste Fach- und Dienstleistungsorganisation für ältere Menschen und deren Angehörige in der Schweiz. Wir beraten Seniorinnen und Senioren kostenlos in über 130 Beratungsstellen. Mit vielfältigen Dienstleistungen und spezifischen Angeboten unterstützen 1'800 Mitarbeitende und 19'300 Freiwillige die ältere Bevölkerung in allen Belangen rund um das Alter. Rund 700'000 Menschen im Pensionsalter sowie deren Angehörige nutzen unsere Angebote. Pro Senectute ist mit dem ZEWO-Gütesiegel zertifiziert. www.prosenectute.ch

Pro Senectute Schweiz

Lavaterstrasse 60 · Postfach · 8027 Zürich · Telefon 044 283 89 89
info@prosenectute.ch · prosenectute.ch

Postkonto 87-500301-3
IBAN CH91 0900 0000 8750 0301 3



Nationale Präventionskampagne gegen Telefonbetrug

Bern, 28. September 2023. Telefonbetrug und insbesondere die Schockanrufe nehmen schweizweit zu. Im laufenden Jahr wurden bisher mehr als 2'800 Schockanrufe oder Einzeltrickbetrüge registriert mit einer Schadenssumme von rund 8 Mio Franken. Das sind dreimal so viel Fälle wie im letzten Jahr. Nebst finanziellem Verlust verursacht Telefonbetrug viel persönliches Leid. Heute starten die Schweizerische Kriminalprävention und die kantonalen und städtischen Polizeikörpers eine nationale Präventionskampagne zum Telefonbetrug. Die Kampagne wird von der Kantonalen Konferenz der Justiz- und Polizeidirektorinnen und -direktoren und der Pro Senectute unterstützt und dauert bis Mitte November.

Mit dem «**Enkeltrick**» hat alles angefangen: Betrüger, die gezielt **ältere Bürgerinnen und Bürger** anrufen und ihnen vorgaukeln, sie seien Verwandte, die sich in einer Notlage befänden, um so ihre hilfsbereiten Opfer zu Geldübergaben an angebliche Vertrauenspersonen zu bewegen. Diesen Trick gibt es inzwischen in zahlreichen Varianten: Mal meldet sich der «Chefarzt», der den verunfallten Sohn des Opfers operieren müsse und dafür eine Vorauszahlung benötige. Ein anderes Mal ist es der «Anwalt», der die Tochter mit einer bestimmten Geldsumme aus der Untersuchungshaft holen möchte, denn diese habe ein Kind überfahren. Dann wiederum sind es «Polizisten», die vor Einbrechern warnen und deshalb persönlich vorbeikommen wollten, um Geld und Wertsachen «in Sicherheit zu bringen».

Die Betrugsformel: Schockierende Nachrichten + Geldforderungen = Betrug

Das Schema der Anrufe ist immer dasselbe: Eine vermeintliche Autoritätsperson vermittelt **schockierende (aber unwahre) Nachrichten**, die das Opfer in einen **Stresszustand versetzen**. Bewusst setzen die Täterinnen und Täter darauf, dass in einem emotionalen Ausnahmezustand **rationales Handeln erschwert wird**. Die Bereitschaft der Opfer, mit Geld zu helfen, wird ausgebeutet. Nach dem Schock am Telefon folgt in der Regel später noch der Schock, Opfer eines Betrugs geworden zu sein. Viele Opfer schämen sich dann, trauen sich nicht, darüber zu sprechen, und erstatten daher oft auch keine Anzeige.

Präventionskampagne «Keine Angst. Legen Sie einfach auf!»

Mit einer nationalen Präventionskampagne wollen die Schweizerische Kriminalprävention und die Polizei für das Vorgehen beim Schockanruf sensibilisieren und diesen Schockmoment durchbrechen. Dabei liegt der Akzent auf der oben genannten **Betrugsformel als kleinstem gemeinsamen Nenner aller betrügerischen Anrufe** und nicht so sehr auf den verschiedenen Varianten, denn ständig kommen neue hinzu. Neben einem **TV-Spot**, in dem ein solcher Schockanruf gezeigt wird, gibt es Plakate, Faltblätter, eine Landingpage, Social-Media-Informationen und **als «Give-Away» einen Tischaufsteller** zur Platzierung neben dem Telefon. Damit wird daran erinnert, dass es eine einfache Möglichkeit gibt, dem Albtraum eines Schockanrufs zu entfliehen: «Legen Sie einfach auf!». Auf der Rückseite des Aufstellers gibt es **weitere Handlungsempfehlungen**, wie z.B. die, im Anschluss an einen Schockanruf

die Polizei anzurufen. Die Pro Senectute unterstützt die Kampagne mit einer Plakataktion. Plakate, Faltblätter und Tischaufsteller können bei der Polizei bezogen werden.

Handlungsempfehlungen

1. Lassen Sie sich nicht unter Druck setzen!
2. Unterbrechen Sie betrügerische Anrufe!
3. Fragen Sie bei den scheinbar Betroffenen nach, ob alles in Ordnung sei.
4. Übergeben Sie niemals Bargeld oder andere Wertgegenstände an eine Ihnen unbekannte Person!
5. Melden Sie den Betrug bei der Polizei!

Kontaktpersonen

Nationale Sensibilisierungskampagne

Beatrice Kübli, Projektleiterin, Schweizerische Kriminalprävention (SKP):
E-Mail: bk@skppsc.ch, Tel. 031 511 00 09

Polizeikontakte

Deutschschweiz:
Florian Frei, Medienstelle, Kantonspolizei Zürich
Tel. +41 58 648 11 11, E-Mail: info@kapo.zh.ch

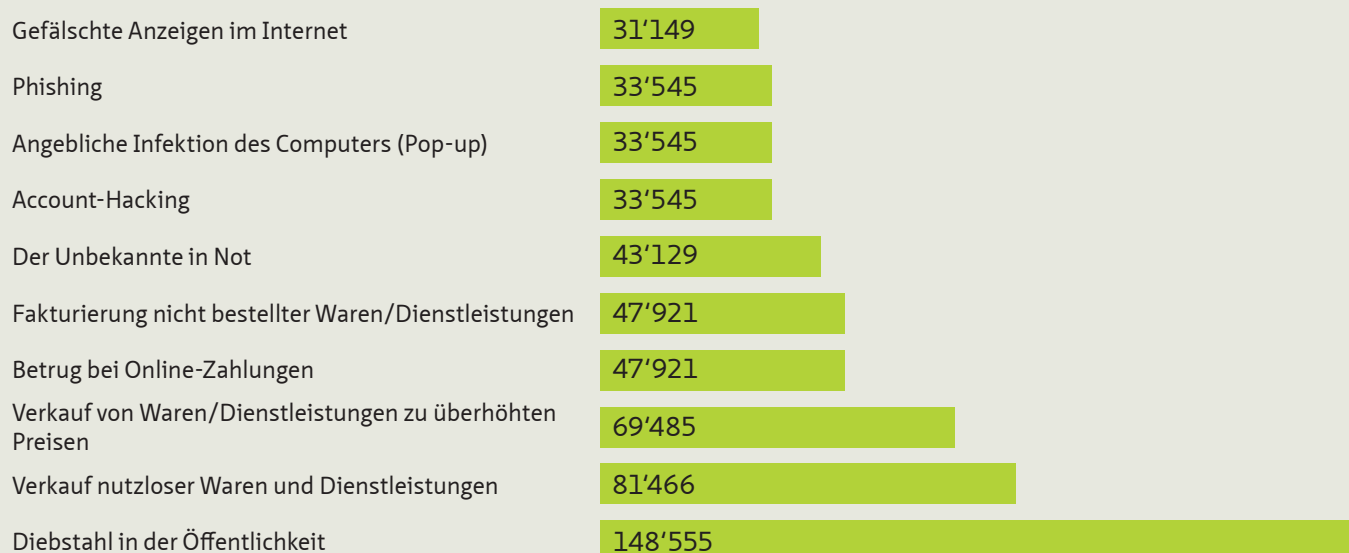
Westschweiz:
Olivia Cutruzzola, Cheffe de la section prévention et relations avec les citoyens à la Police cantonale vaudoise
Tel. +41 21 644 80 27, E-Mail: cutruzzola@vd.ch

Italienische Schweiz:
Renato Pizolli, Ufficiale responsabile del Servizio comunicazione, media e prevenzione
Tel. + 41 91 814 67 44, E-Mail: renato.pizolli@polca.ti.ch

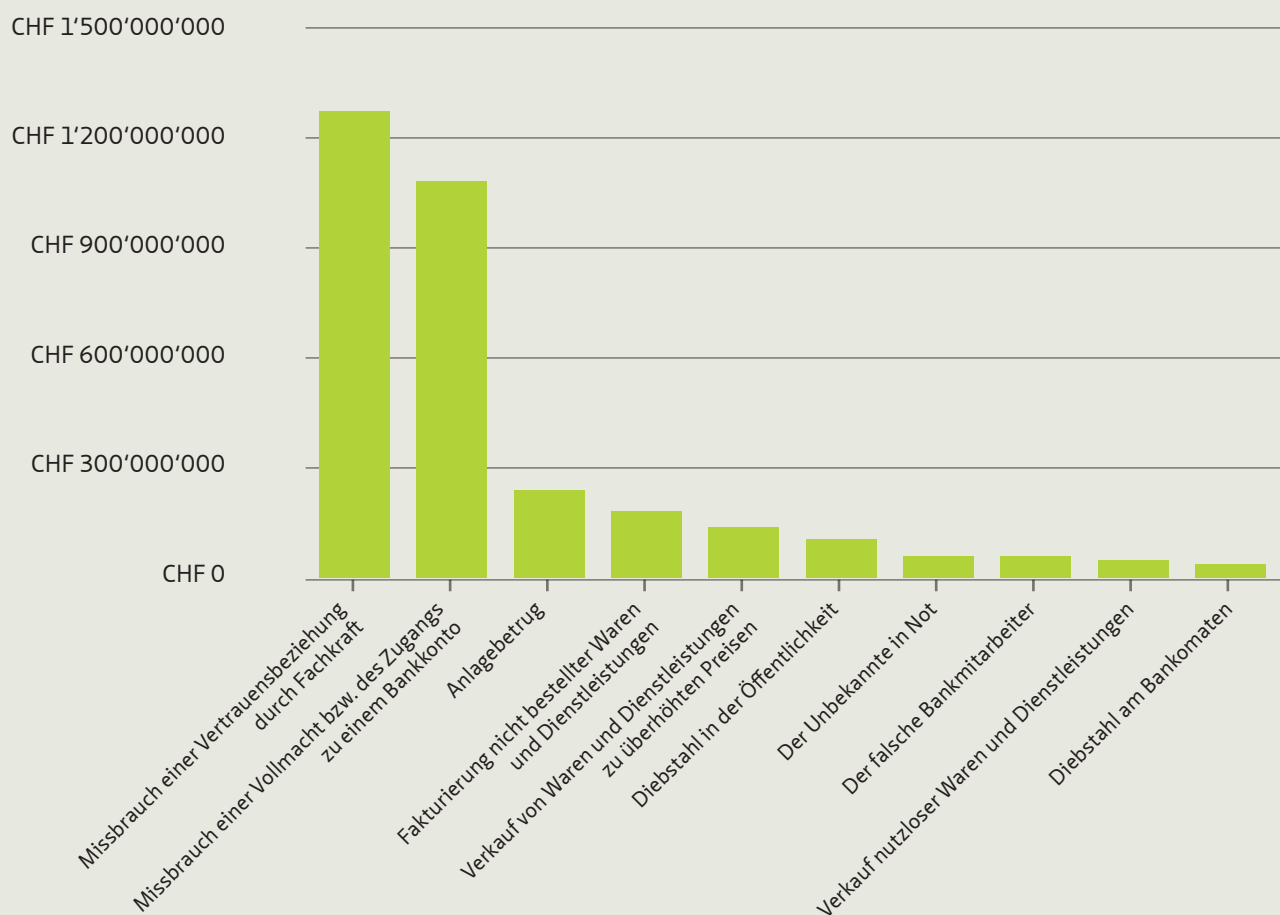
SKP und die kantonalen und städtischen Polizeikorps

Die Schweizerische Kriminalprävention (SKP) ist eine interkantonale Fachstelle im Bereich Prävention von Kriminalität und Kriminalitätsfurcht. Sie ist ein Organ der Konferenz der kantonalen Justiz- und Polizeidirektorinnen und -direktoren (KKJPD). Ihre Aufgaben sind die Stärkung der interkantonalen Polizeizusammenarbeit im Bereich Kriminalprävention und die Vermittlung von Präventionsbotschaften an die Bevölkerung. Sie informiert die Bürgerinnen und Bürger über kriminelle Phänomene, Präventionsmöglichkeiten und Hilfsangebote.

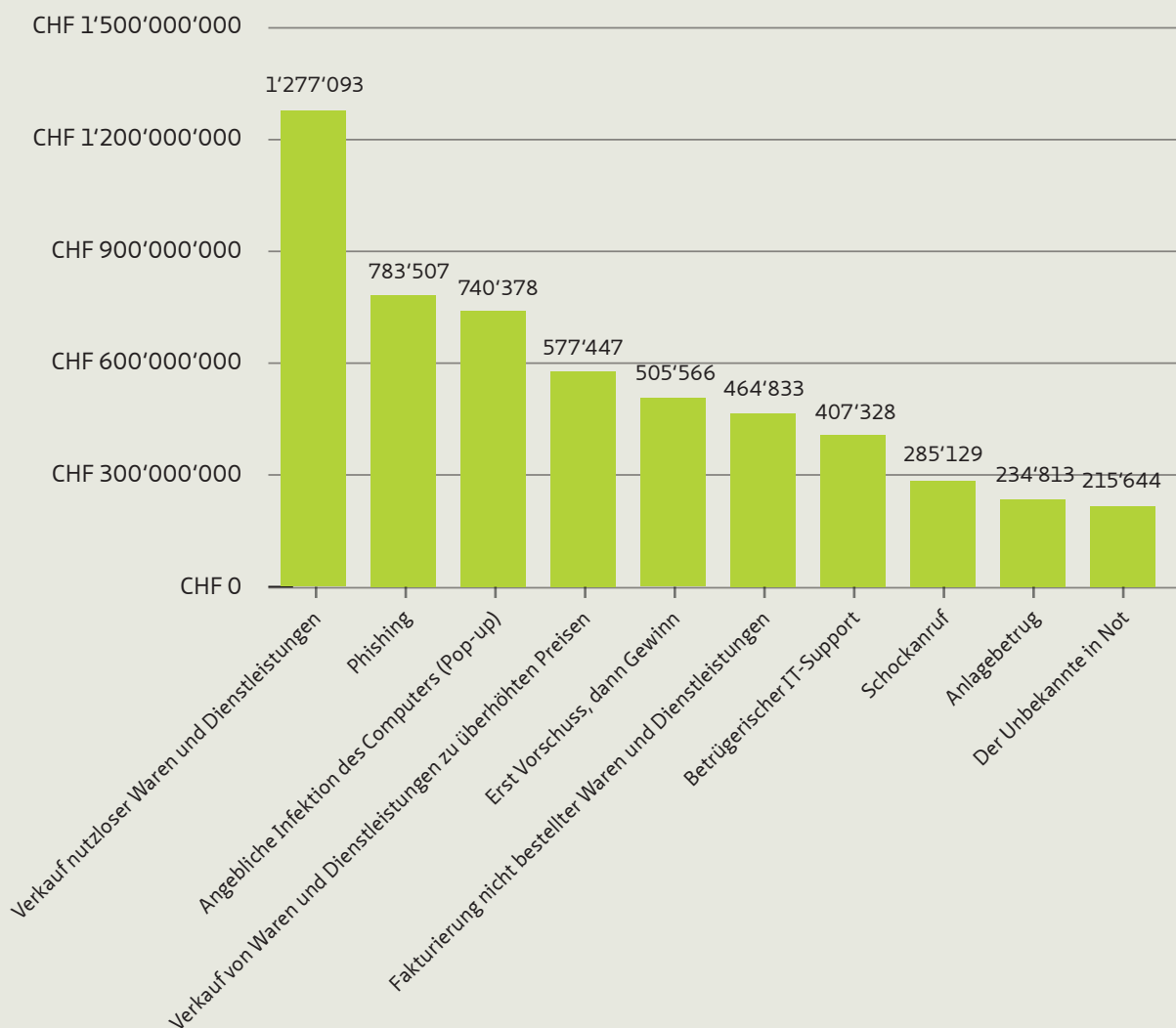
Anzahl Opfer 55+ in den letzten 5 Jahren (Top 10)



Gesamtbetrag Verluste 55+ in den letzten 5 Jahre (Top 10)



Anzahl Versuche 55+ in den letzten 5 Jahre (Top 10)



Untersuchte Missbrauchsarten	Definitionen
Verkauf von Waren und Dienstleistungen zu überhöhten Preisen	Unternehmen oder Privatpersonen kontaktieren Seniorinnen und Senioren, um diesen Waren oder Dienstleistungen weit über Marktpreis zu verkaufen (Wein, Gesundheitsprodukte, Haushaltsdienste usw.).
Verkauf nutzloser Waren und Dienstleistungen	Unternehmen kontaktieren älteren Personen, um diesen Waren oder Dienstleistungen zu verkaufen, die sie nicht benötigen (Abonnements, IT-Dienstleistungen, Hörgeräte usw.).
Enkeltrickbetrug	Die Betrüger kontaktieren eine ältere Person und geben vor, ein Familienmitglied oder eine nahe-stehende Person zu sein (z. B. Enkelkind, Nefte/Nichte, ehemaliger Kollege), um unter einem – meist dringlichen – Vorwand um Geld zu bitten.
Schockanruf	Die Betrüger kontaktieren eine ältere Person und berichten, ein Angehöriger sei in einen Notfall verwickelt, weshalb nun rasch entsprechende Kosten beglichen werden müssten (Krankenhausauf-enthalt, Kaution aufgrund einer Verhaftung usw.).
Fakturierung nicht bestellter Waren und Dienstleistungen	Eine ältere Person erhält eine Rechnung für eine Ware oder Dienstleistung, die sie weder gekauft noch bestellt hat.
Betrug im Zusammenhang mit Hellschere/Wahrsagerei	Die Betrüger nutzen die Leichtgläubigkeit einer älteren Person aus, um dieser unter Verweis auf angeblich übernatürliche Phänomene (Fluch, Aberglaube usw.) Geld abzunehmen.
Der falsche Bankmitarbeiter	Die Betrüger kontaktieren eine ältere Person und geben vor, Vertreter eines Finanzinstituts zu sein; sie bitten die ältere Person um Geld oder die Herausgabe der Zugangscodes für ihre Bankkonten.
Der falsche Polizist	Die Betrüger kontaktieren eine ältere Person und geben vor, Polizist zu sein; sie warnen die ältere Person vor einer Einbruchswelle in der Nachbarschaft. Anschliessend bieten sie der älteren Person an, ihre Wertsachen sicher zu verwahren.
Einschleichdiebstahl	Die Betrüger läuten an der Wohnung einer älteren Person und bitten diese unter einem Vorwand (Durst, Toilettenbesuch usw.), eintreten zu dürfen. In der Wohnung nutzen sie dann die Gelegenheit, um Wertsachen zu entwenden.
Der Unbekannte in Not	Die Betrüger bitten eine ältere Person wegen einer angeblichen Notlage (Verlust von Brieftasche oder Schlüsseln usw.) um Geld.
Diebstahl am Bankomaten	Ältere Personen werden direkt am Bankomaten oder kurz nach dem Geldabheben bestohlen. So wird zum Beispiel die Handtasche gestohlen, während das Opfer den Bankomaten benutzt, oder es wird das Geld gestohlen, das die ältere Person gerade abgehoben hat.
Diebstahl in der Öffentlichkeit	Persönliche Gegenstände oder Geld werden an öffentlichen Orten gestohlen – häufig mit List und Geschick und manchmal auch mit Gewalt.
Versand nicht bestellter Produkte	Unternehmen schicken älteren Personen Waren, die diese nicht bestellt haben (Bücher, Zeitschriften usw.), und fordern umgehend oder nach einer gewissen Zeit eine Bezahlung.
Erst Vorschuss, dann Gewinn	Die Betrüger kontaktieren eine ältere Person und erzählen ihr, dass sie in Kürze einen Geldbetrag erhalten werde (Erbschaft, Lotterie usw.), zunächst aber einen Vorschuss zahlen müsse, um damit verbundene Kosten zu decken (Notarkosten, Überweisungsgebühren usw.).
Phishing	Technik, mit der Betrüger versuchen, an vertrauliche Informationen (Kennwörter, Bankdaten usw.) zu gelangen, indem sie vorgeben, eine vertrauenswürdige Einrichtung zu sein, etwa eine Bank oder ein renommierter Dienstleister.
Der falsche Online-Käufer	Die Betrüger kontaktieren die Inserenten von Online-Kleinanzeigen und zeigen Interesse an der angebotenen Ware. Sobald das Vertrauen des Verkäufers gewonnen wurde, zahlt der angebliche Käufer die erhaltene Ware nicht. Möglich ist auch, dass der angebliche Käufer die Zahlung fiktiver Gebühren verlangt oder sich vertrauliche Informationen zunutze macht.
Gefälschte Anzeigen im Internet	Auf Internetseiten für Kleinanzeigen (Marketplace, Anibis, Ricardo usw.) werden in gefälschten Inseraten verschiedene Arten von Waren oder Dienstleistungen angeboten.
Betrug bei Online-Zahlungen	Hierbei handelt es sich um Betrug im Zusammenhang mit Online-Zahlungen, meist bei der Nutzung von Kreditkarten. Ein solcher Betrug kann zum Zeitpunkt der Zahlung oder auch im Nachhinein erfolgen.

Untersuchte Missbrauchsarten	Definitionen
Geldesel	Die Betrüger benutzt das Bankkonto einer älteren Person, um unter einem Vorwand Geld zu transferieren – mit dem Ziel der Geldwäsche.
Angebliche Infektion des Computers (Pop-up)	Auf dem Bildschirm zeigt ein Pop-up-Fenster an, das System sei infiziert und man solle eine bestimmte Nummer anrufen. Dort wird dann häufig ein betrügerischer Support-Service verkauft.
Betrügerischer IT-Support	Die Betrüger geben vor, Vertreter eines grossen IT-Unternehmens zu sein, und behaupten, der Computer des Opfers sei infiziert. Anschliessend werden angebliche Dienstleistungen zur Abhilfe angeboten oder der Computer des Opfers wird erst jetzt tatsächlich infiziert.
Vortäuschen einer Liebesbeziehung	Die Betrüger bauen per Internet unter falscher Identität eine emotionale Bindung zu einer älteren Person auf, um später von dieser Geld zu verlangen. Eine Variante ist die Sextorsion: Hierbei wird das Opfer dazu gebracht, sich vor der Kamera nackt zu zeigen. Ein heimlich angefertigtes Bildschirmfoto wird anschliessend dazu genutzt, das Opfer zu erpressen.
Account-Hacking	Die Betrüger gelangen in den Besitz der Zugangsdaten zu einem IT-Konto und missbrauchen diese.
Missbrauch einer Vollmacht bzw. des Zugangs zu einem Bankkonto	Eine Vertrauensperson nutzt eine Vollmacht, eine geliehene Bankkarte oder den E-Banking-Zugang einer älteren Person, um sich unlautere finanzielle Vorteile zu verschaffen.
Anlagebetrug	Die Betrüger treten an eine ältere Person heran und bieten an, deren Vermögen äusserst gewinnbringend anzulegen. Diese Anlage erweist sich jedoch als desaströs bzw. beschert den angeblichen Vermögensverwaltenden hohe Provisionen.
Missbrauch einer Vertrauensbeziehung durch Fachkraft	Eine Fachkraft, die in einem Vertrauensverhältnis zu einer älteren Person steht, nutzt dieses Verhältnis aus, um an Wertgegenstände oder Geld zu gelangen.
Missbräuchliche Ausgabenbeschränkung	Angehörige einer älteren Person beschränken deren Ausgaben, die die Lebensqualität der Seniorin bzw. des Seniors verbessern würden.
Angehörige, die eine Ausgabenbeschränkung versucht haben	Angehörige einer älteren Person beschränken deren Ausgaben.
Druck, um Güter oder Geld zu bekommen	Ein Familienmitglied oder eine nahestehende Person übt psychischen Druck aus, um an Güter oder Geld zu gelangen. Dazu können explizite Drohungen oder auch emotionale Erpressung gehören.
Auf Kosten des Seniors lebende Person	Ein Familienmitglied oder eine nahestehende Person lebt zu Lasten einer älteren Person, ohne dass diese wirklich einverstanden ist.
Diebstahl durch Angehörige	Ein Familienmitglied oder eine nahestehende Person entwendet einer Seniorin bzw. einem Senior Güter oder Geld.
Verwendung von Geld ohne Einwilligung	Ein Familienmitglied oder eine nahestehende Person gibt Geld einer älteren Person ohne deren wissentliches Einverständnis aus.

In Kooperation mit:



Repräsentative Umfrage:

Zeitraum: Juli - August 2023, Gesamte Schweiz, Online und Telefon, Befragte Personen: 1216
Befragungsinstitut: M.I.S. Trend, Lausanne
Hochrechnung auf Basis 55plus gem. BFS 2022: 2'913'592 Personen

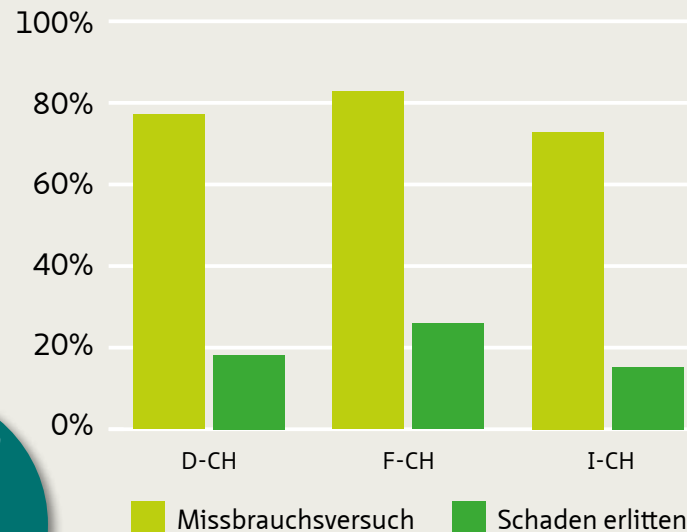
Finanzmissbrauch bei 55+

Jede fünfte Person im Alter über 55 Jahren erlitt in den vergangenen fünf Jahren finanziellen Missbrauch. Die Schadenssumme lag 2023 im Jahresschnitt um zwei Drittel höher als 2018 (+68.75%).

	2018	2023
Schaden (CHF)	400 Mio.	675 Mio.
Geschädigte	25.5%	19.8%
Betrugsversuche	73.8%	78.3%



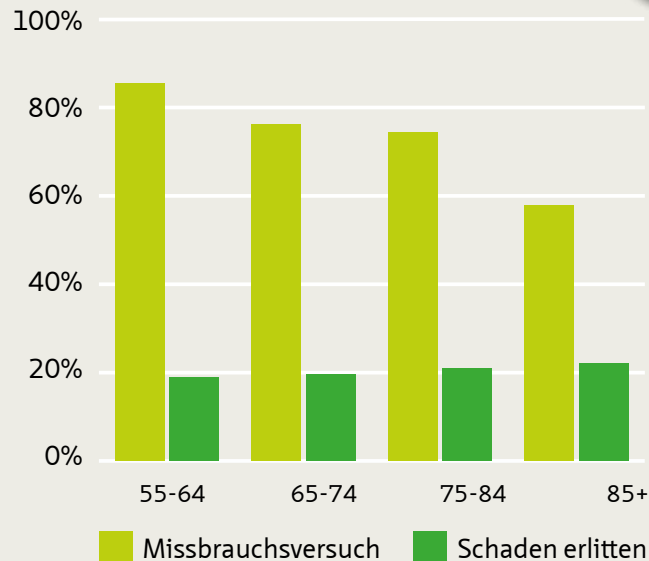
Sprachregionen



Tipps gegen
finanziellen
Missbrauch:



Altersklassen



TOP 5

Kostspieligste Missbrauchsformen

- 255 Mio.:** Berufstätige, die ihre Position missbrauchen
- 216 Mio.:** Missbrauch einer Vollmacht/
Zugang zu Bankkonto
- 47 Mio.:** Betrügerische Investitionen
- 36 Mio.:** Rechnung für nicht gekaufte Ware
oder Dienstleistung
- 28 Mio.:** Waren und Dienstleistungen zu hohen
Preisen



52.3% versuchte Cyberkriminalität
(2018: 27.8%)

6.9% Geschädigte durch
Cyberkriminalität (2018: 4.2%)

46% sprachen über den erlittenen
Finanzmissbrauch (2018: 39%).

58% informierten sich über
Finanzmissbrauch (2018: 56%).

Repräsentative Umfrage:

Zeitraum: Juli - August 2023
Gesamte Schweiz
Online und Telefon
Befragte Personen: 1216
Befragungsinstitut: M.I.S. Trend, Lausanne

In Kooperation mit:

ilce - institut de lutte contre
la criminalité économique
heg - haute école de gestion



SKPPSC
Schweizerische Kriminalprävention
Prévention Suisse de la Criminalité
Prevenzione Svizzera della Criminalità

Ihre POLIZEI
 Votre POLICE
 La vostra POLIZIA
 Kantonale und Städtische Polizeikörper
 Corps de police cantonaux et municipaux
 Corpi di polizia cantonali e comunali